

dtv

*Reihe Hanser*

*Für Victoria und Julian*

Martin Grzimek

# Ich, Hannibal, der Floh

Mit Illustrationen  
von Hildegard Müller



dtv

Ausführliche Informationen über  
unsere Autoren und Bücher  
[www.dtv.de](http://www.dtv.de)



© 2018 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München  
Umschlag- und Innenillustrationen: Hildegard Müller  
Satz: Fotosatz Amann, Memmingen  
Gesetzt aus der Bembo 13/16,5<sup>t</sup>  
Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen  
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier  
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-64043-5



»Mach dich fertig, Hannibal! Noch eine halbe Stunde!«

Habt ihr das gehört? Diesen Befehlston?

»Und diesmal kein Hin und Her, wenn ich bitten darf!«

Noch einmal! Was als Nächstes kommt, weiß ich schon: Der Deckel von meiner Schatulle wird angehoben. Direktor Blick, der einen dicken Schnauzer unter der Nase trägt, sieht nach, ob ich noch am Leben bin. Wenn er mich entdeckt hat, schmalzt er mit der Zunge und der Deckel knallt wieder zu.

Und ich, was mache ich dann immer?

Ich warte.

Ich krieche in meinem dunklen Zimmer an den Wänden und zwischen den drei Möbelstücken entlang und warte. Bis der Deckel wieder aufgeht.

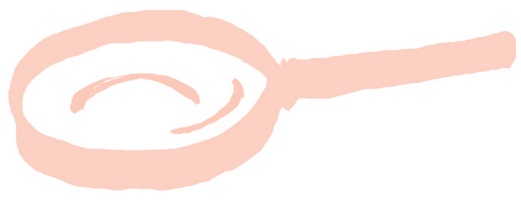
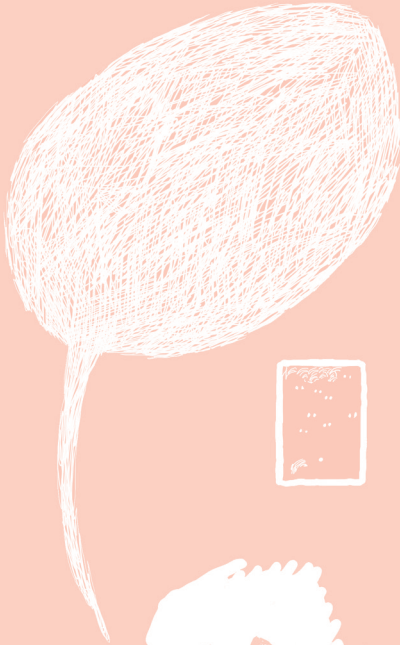
Dann sehe ich die Pinzette. Es beginnt das berühmte Hin und Her. Die Pinzette jagt mich. Am Ende habe ich keine Chance. Irgendwann packt sie mich. Mit der Pinzette ist Direktor Blikk sehr geschickt. Verstecken kann ich mich nicht in meinem Zimmer, denn der Boden, die Wände und die Decke bestehen aus Spiegelglas.

Wenn er mich hat, hebt mich Direktor Blikk hoch bis vor seine Augen. Er kontrolliert, ob es mir gut geht und noch alles an mir dran ist. Danach geht's ab auf die Bühne. Ich werde »angeschirrt« und vor eine goldene Kutsche gespannt. Musik ertönt, wie es sich für einen Zirkus gehört, und der Herr Direktor kündigt mich an:

»Meine Damen und Herren, liebe Kinder, hochverehrtes Publikum! Der Flohzirkus Blikk heißt Sie willkommen! Gleich werden Sie erleben, dass diese goldene Kutsche über den gläsernen Boden gezogen wird. Nein, nicht von Magneten oder von irgendeiner Mechanik bewegt, sondern von niemand anderem als von – Hannibal!«

Das Orchester spielt, aus den Lautsprechern kommt ein Tusch, und es geht weiter:

»Von Hannibal, dem allerbesten, allerstärksten meiner dressierten Flöhe! Er wird gleich das Zwan-



zigtausendfache seines eigenen Gewichts hinter sich herziehen. Aufgepasst!«

Es folgt ein Trommelwirbel, ein Scheinwerfer blendet auf, na und dann ziehe ich diese goldene Kutsche. Das Publikum tobt und klatscht und lacht und ist begeistert!

So ist das immer.

Fast jeden Abend.

Immer dasselbe.

Ich und die Kutsche.

Die Kutsche und ich!

Ich hab das so satt!

Da hatte ich eines Nachts, vielleicht war es auch am Tag – wie soll ich denn in meiner Schatulle wissen, wann Tag und wann Nacht ist? –, eine Idee. Eine absolut naheliegende Idee, die buchstäblich nur einem Floh kommen kann: Ich musste fliehen!

Doch das ist leichter gedacht als getan. Wenn meine Nummer zu Ende ist, haben ein paar andere Flöhe ihren Auftritt. Sie lassen kleine Puppen tanzen oder schießen Bällchen in ein Tor, was meistens Minka, Direktor Blikks Frau, beaufsichtigt. Mich sperrt Blikk sofort wieder in meine Schatulle ein, mein »Wohnzimmer«, wie er es nennt. Er geht dabei äußerst vorsichtig und behutsam vor, um mich



nicht zu verletzen. Er löst die Drahtschlinge, die mir um den Hals liegt, weil er weiß, dass ich jetzt nicht wegspringen könnte. Dafür bin ich nach meinem Auftritt viel zu erschöpft. Zieht ihr mal drei volle Minuten lang eine echt goldene Kutsche hinter euch her! Danach ist man platt! Fix und fertig. Trotzdem macht Blikk, kaum dass er mich in meinem Wohnzimmer abgesetzt hat, den Deckel zu, und ich bin wieder gefangen.

Später am Abend gibt's dann ein paar Tropfen Blut entweder von Blikks Unterarm, oder er presst sich was aus der Kuppe seines angepiksten Mittelfingers. Klar, die Fütterung wäre ein guter Zeitpunkt, um abzuhauen. Doch da sauf ich mich erst einmal voll. Verständlich, oder? Und mit vollem Bauch ist noch niemand geflohen! Auch kein Floh.

Ich musste also Geduld haben und auf eine bessere Gelegenheit warten. Die ergab sich neulich, als Direktor Blikk und Minka Besuch von Blikks Schwester Uschi aus Hamburg-Altona bekamen. Uschi hatte Elfi, ihre siebenjährige Tochter, mitgebracht, und natürlich wurde ich den beiden in einer Extravorführung präsentiert: »Der große Hannibal!« Das schmeichelte mir, und eine Extraration Blut stellte mich äußerst zufrieden. Elfi machte riesen-

große Augen. Erstens hatte sie noch nie etwas mit einem so starken Tier wie mir zu tun gehabt, und zweitens ekelte sie sich vor Läusen. Die kannte sie von der Schule her.

»Das ist keine Laus!«, sagte ihr Onkel darauf voller Entrüstung. »Das ist ein Floh – und dieser hier, mein Hannibal, gehört sicherlich zu den berühmtesten Flöhen auf der ganzen Welt!«

Irgendwie müssen die gewichtigen Worte die kleine Elfi tief beeindruckt haben, denn sie betrachtete mich von nun an mit großer Neugier. Da ihre Mutter eine knappe Woche bei ihrem Bruder bleiben wollte, saß Elfi jeden Abend in der Vorstellung ganz vorn und verfolgte mit weit aufgerissenen Augen, wie ich die goldene Kutsche über das gläserne Parkett zog. Wenn ich fertig war, klatschte sie vor Begeisterung lauter als alle anderen Zuschauer und rief sogar ein, zwei Mal meinen Namen: »Hannibal!«

Ich muss zugeben, das hat mir gefallen. Und wenn ich nach der Vorstellung wieder in meinem Wohnzimmer saß, war ich schon ein bisschen stolz auf mich, was ich so alles konnte! Ich saß in einer der Ecken meines Zimmers und war zufrieden. Es dauert seine Zeit, bis sich meine Augen an die Dun-

kelheit gewöhnen. Wenn ich dann die beiden Sessel und das Bett sehe, die Minka für mich aus dem Geflecht eines Teesiebs gebastelt hat, kommt mir mein Gefängnis fast gemütlich vor. Für eine Weile vergesse ich dann immer wieder mein Vorhaben, diesem Spiegelkäfig zu entkommen. Bis ich einmal durch den Deckel meiner Schatulle laute Stimmen hörte. Es waren die von Minka, Blikk und seiner Schwester.

»Zweitausend willst du von mir? Bist du denn verrückt?«, schrie Uschi.

»Du kriegst das Geld doch wieder!«, sagte Blikk und schnaufte.

»Wie denn?« Uschi klang verzweifelt. »Du bist doch pleite, das weiß ich doch.«

»Wir sind nicht ›pleite! Es ist nur so, dass Minkas Bruder Freddy im Augenblick ...«

»Spielt er wieder?«

Nach Uschis Frage setzte für einen Moment Schweigen ein. Dann sagte Blikk: »Es war nur ein kleiner Rückfall. – Und wenn ich Hannibal verkaufen kann, hast du das Geld am selben Tag wieder!«

Mir stockte das Herz, als ich das hörte. Blikk wollte mich verkaufen! In meiner Angst lief ich kreuz und quer durch mein Wohnzimmer, bis sich

plötzlich der Deckel der Schatulle öffnete. Wie immer erwartete ich, dass Direktor Blikk gleich sagen würde: »Mach dich fertig, Hannibal! Noch eine halbe Stunde!«

Da sah ich das hellblond glänzende Haar vor mir, das Elfis rundes Gesicht umrahmte. Ich sah das Stupsnäschen, den gespitzten Mund, ihre hellblau leuchtenden Augen und hörte sie mit sanfter Stimme flüstern: »Hallo, Hannibal. Wie geht's dir heute? Gut geschlafen? Morgen fahre ich wieder nach Hamburg zurück. Wo bist du denn? Hast du dich etwa unterm Bett versteckt?«

Diese letzte Frage muss Elfi besonders lustig gefunden haben, denn sie beging einen entscheidenden Fehler. Um mich zu suchen, öffnete sie die Schatulle bis zum hinteren Anschlag des Deckels. Mit einem Mal war mein Wohnzimmer voller Licht, und Elfi wurde von den Spiegeln geblendet. Sie fuhr mit dem Kopf zurück, schrie auf, und ich nutzte die Gelegenheit zu einem Sprung!

In dem Sprung lagen alle meine Kraft und Energie, und ich verlor dabei fast die Besinnung. Ich merkte nur noch, wie ich auf etwas Weichem landete. Kurz darauf hörte ich Stimmen. Erst kreischte Elfi in den höchsten Tönen »Geh weg, geh weg!«, weil sie wohl glaubte, ich sei auf ihr gelandet und

würde sie blutleer saufen. Dann näherte sich uns Blick. Seine Stimme hatte jeglichen Befehlston verloren und sagte ängstlich: »Elfi, meine Elfi! Was hast du angestellt? Wo ist er? Wo ist mein Hannibal?«

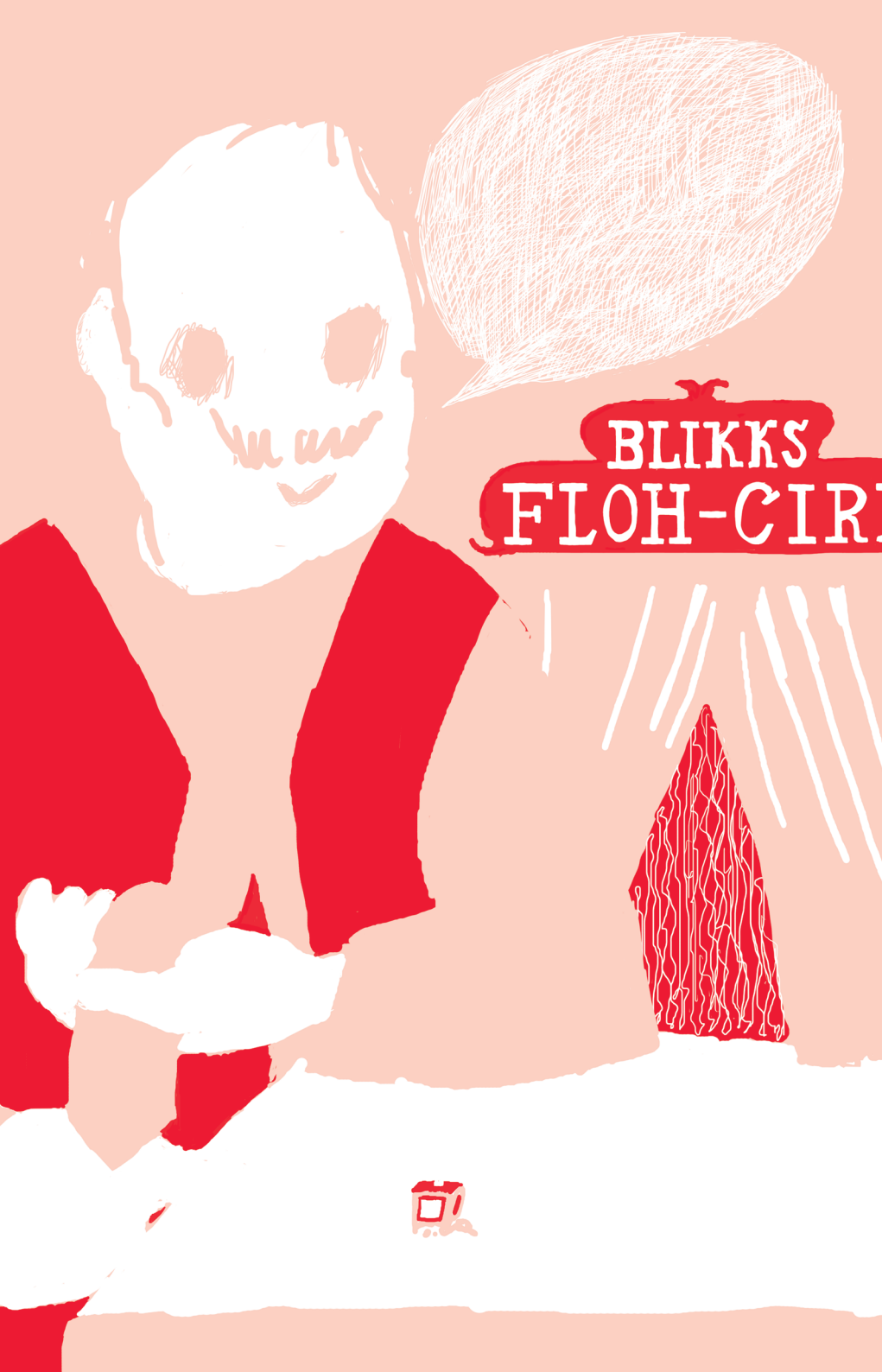
Da wusste ich, jetzt würde gleich eine fieberhafte Suche nach mir beginnen. Gewiss, Direktor Blick hatte mich schon einige Male aus der Pinzette verloren. Doch da war ich irgendwo auf die Bühne gefallen, und er konnte mich mit seinem nicht besonders gut riechenden Atem in eine Ecke pusten und wieder in die Zange nehmen.

Diesmal war das anders. Ich sprang zum zweiten Mal und sah im Wegspringen, wo ich beim ersten Mal gelandet war: auf Direktor Blikks rosafarbener Krawatte. Die band er jedes Mal um, wenn er mit mir zur Vorstellung ging. Sie hatte kleine goldene Kutschen eingewebt. Wenn ich meine Auftritte hatte, plauderte Direktor Blick gern über die »Einheit der Kunst« und wies dann auf seine Krawatte hin. Während er mich mit einem feinen, kaum sichtbaren Draht anschob, damit ich die Kutsche vorwärtsbrachte, zeigte er dem Publikum seinen Schlips und sagte: »Hier die Kutsche eingewebt – dort die Kutsche fortbewegt!«

»Sind Darstellung und Vorstellung, Kunst und

Artistik nicht wie die zwei Seiten einer einzigen Münze?«, fuhr er mit seiner rauchigen Stimme fort. »Hier die goldenen Kutschen auf meiner Krawatte einhundert Mal eingewebt und starr. Dort, mein verehrtes Publikum, die gleiche Kutsche aus purem Gold in ständiger Bewegung, gezogen von meinem Superfloh Hannibal!«

Von da an erfand er Märchen, wer schon alles in dieser Kutsche gegessen habe: Grafen und Gräfinnen auf dem Weg zu heimatlichen Schlössern, wenn ich eine Runde drehte. Oder auf der Flucht vor Wegelagerern, wenn ich im Zickzack fuhr. Er erzählte von der »Großfürstin Adele von Staubtuchhausen«, vom »Grafen Pelegrinus von Fallvomperd« oder von der »Prinzessin Dörtje von Wimperntuschenheim«. Aber besonders laut lachten die Kinder über den »Fürst Pups von Klosettingen«, der angeblich in meiner Kutsche sitzen sollte. Ganz anders aber war es, wenn er auf den »Drachengraben« zu sprechen kam, in dem die dahinrasende Kutsche von Feuer speienden Ungeheuern verfolgt wurde. Dann wurde die Bühne in blaues Licht getaucht, es gab Blitz und Donner, und sogar die Erwachsenen hielten den Atem an. Am Ende der blutrünstigen Geschichte musste ich in vollem Galopp hinter den Kulissen verschwinden, und meine Arbeit war getan.



BLIKKS  
FLOH-CIR

Danach war Minka an der Reihe. Sie ließ die kleinen Prinzessinnenfiguren auftreten. Festgezurt unter starren Tanzröckchen, konnten sich zwei bis drei meiner Kollegen nicht einigen, wohin sie hüpfen sollten, und vollführten deshalb zur Musik eines Herrn Mussorgsky einen wilden Hip-Hop, der vom Publikum mit Begeisterung beklatscht wurde. Ich wurde währenddessen von Blick aus dem Bühnenraum entfernt. Er hob mich einfach hoch, spannte die Kutsche aus, befreite mich von meiner goldenen Schlinge um den Hals und setzte mich in meine Schatulle.

Aus der war ich nun durch einen einfachen Sprung auf seine Krawatte entwichen.

»Durch einen einfachen Sprung« – das sagt sich so leicht, das liest sich so flüssig! Doch kann sich überhaupt ein Einziger von euch vorstellen, was das bedeutet? Nach Jahren der Knechtschaft, entweder angekettet oder eingesperrt, mit ständig am Sprung gehinderten Beinchen – wie soll man da einfach wieder richtig flohartig springen können? Da versagen einem erst einmal die Kräfte! Denkt nur daran, wie es ist, wenn man wegen einer Grippe lange im Bett liegen muss und dann plötzlich wieder aufstehen soll. Zittern einem da nicht sämtliche Glieder?!



Mir ging es nicht anders. Bei meinem ersten freien Sprung auf Blikks Krawatte hatte ich zwar meine ganze Kraft aufgewendet, aber der Sprung war doch eher ein zaghafter Hüpfen gewesen. Trotzdem: Er hatte mich aus meiner verspiegelten Höhle herausgebracht! Das genügte. Um mehr ging es erst einmal nicht.

Mein zweiter Sprung war dagegen schon fast eine Meisterleistung! Ich landete sicher auf dem Fußboden, einer glatten Fläche, die nach Putzmitteln roch. Minka benutzte solches Zeug, wenn sie den Wohnwagen sauber machte. Sofort wusste ich, dass ich da unten nicht bleiben konnte. Wer auf dem Boden hockt, kann schnell von einem Schuh zertritten werden. Als gerade die Wohnwagentür geöffnet wurde, weil Uschi hineinwollte, katapultierte ich mich beim dritten Sprung an ihrer Wade vorbei und landete zwischen Plastikknöpfen auf der zweiten Stufe des Trittbretts. Selbst wenn jetzt ein Schuh auf diese Stelle getreten hätte, wäre ich sicher gewesen in der Rinne, in die ich mich ducken konnte. Das ließ mich aufatmen.

Es war schlimm, mit anzuhören, wie Direktor Blikk drinnen im Wohnwagen die kleine Elfi ausschimpfte: »Was hast du getan!? Willst du mich ru-

inieren? Weißt du überhaupt, was es bedeutet, so einen Floh wie Hannibal zu haben? Ohne ihn ist dieser Zirkus ein Nichts! Dumme Ziege!«

Elfi tat mir leid. Sie weinte. Ihre Mutter schimpfte nun aber ihrerseits ihren Bruder aus: Die kleine Elfi sei doch noch ein Kind! Blikk solle sich mal überlegen, womit er eigentlich sein Geld verdiene: »Mit Flöhen!«

Danach hörte ich Minkas Stimme. Sie musste wohl schon im Wohnwagen gewesen sein und versuchte jetzt, Bruder und Schwester zu beruhigen und auch die kleine Elfi. Die beteuerte schluchzend, sie habe doch nur mal »nach Hannibal sehen« wollen, »wie der so lebt«.

Währenddessen hockte ich immer noch zwischen den Gumminoppen auf der Wohnwagentreppe und fragte mich, wie es nun weitergehen solle. Nach einem neuerlichen Sprung würde ich vielleicht in einem Abgrund landen. Woher sollte ich denn wissen, wohin die Treppe führte?

Da hörte ich einen Hund bellen. Es war das übliche dumme »Wuff-Wuff«, mit dem Hunde anzeigen, wo sie sind, und mit dem sie sich wichtigmachen. Dem tiefen Bellen nach musste es ein großer Hund sein. Das »Wuff-Wuff« kam näher. Zugleich war jetzt eine aus der Ferne rufende Männerstimme

zu hören: »Immi, komm her. Wo bist du, Immi? Willst du wohl herkommen! Immi, jetzt reicht's!«

Um es gleich zu sagen: Ich kann Hunde nicht ausstehen. Aber auch das, was man nicht mag, kann manchmal deine Rettung sein. Während ich noch überlegte, dass ich diesem Wuff-Wuff auf keinen Fall begegnen wollte, sah ich mit meinem linken Auge den scharfen Lichtstrahl einer LED-Taschenlampe. Das kannte ich nur allzu gut. Direktor Blikk hat mich mit so was schon hundert Mal geblendet, um mich zu fassen zu bekommen. Jetzt suchte er nach mir, wahrscheinlich mit derselben Lampe.

»Er ist hier irgendwo!«, hörte ich ihn sagen. »Er versteckt sich, aber er kann nicht weit sein. Das Springen hat er längst verlernt. Also: Wo bist du, mein lieber kleiner Hannibal?«

Blikks Stimme klang traurig, fast so, als würde er gleich in Tränen ausbrechen. Mir wurde warm ums Herz. Er vermisste mich! Aber dass er mich seinen »kleinen« Hannibal nannte, fand ich schäbig. Ein Hannibal ist niemals »klein«. Das ärgerte mich, ärgerte mich sogar maßlos! Vor lauter Wut wäre ich fast in die Luft gesprungen, um allen zu zeigen, wie »klein« ich war, als ich plötzlich etwas Riesengroßes vor mir sah: die aus einem Maul heraushängende hechelnde Zunge eines Hundes. Ein nasser Lappen,

groß wie ein Teppich, rosarot, an den Rändern Schleim und darüber eine Reihe spitzer gelber, ungepflegter Zähne. Quatsch: Hauer waren das! Wie kann man bloß so was im Mund mit sich herumtragen? Bei mir sind an dieser Stelle nur die allerzierlichsten Tastwerkzeuge. Ich fresse auch nicht, ich sauge nur. Aber dieses Hundemaul! Ein Graus.

Plötzlich sagten zwei Männer fast gleichzeitig: »Da bist du ja!«

Die eine Stimme war die von Direktor Blikk, der den Strahl seiner Taschenlampe punktgenau auf mich gerichtet hatte. Schnell duckte ich mich.

Die andere Stimme war die, die von fern nach dem Hund gerufen hatte und jetzt ganz nah war. Auch sie sagte: »Da bist du ja!«, aber sie meinte natürlich nicht mich, sondern den Hund.

»Ich hol schnell die Pinzette«, sagte Blikk, und der andere Mann: »Los, komm jetzt, Immi! Was gibt's da zu schnüffeln? Lass gefälligst die Leute in Ruhe. Warum musst du eigentlich immer wieder ausreißen? Komm jetzt, Immi! Komm! Los jetzt, ab geht's nach Hause!«

Ich sah eine Hand nach dem Hund greifen, der den Kopf wendete. Die Hand griff in ein ledernes Halsband, das unter dem dichten Fell zum Vorschein kam, während Direktor Blikk zu Elfi sagte: